

**HEYNE
HARD
CORE**

Die Band



Sie waren und sie sind Deutschlands radikalste Punkband. 1979 in Hamburg gegründet, richteten sich Slime mit Texten wie »Deutschland muss sterben« und »Wir wollen keine Bullenschweine« gegen den Staat, die Polizei, Faschismus und Kleinbürgerlichkeit und lieferten die Parolen für eine wachsende autonome Szene. Straßenschlachten mit Neonazis und Polizisten und die Beschlagnahmung des Albums *Slime 1* förderten ihren Nimbus als Kämpfer gegen das System. Gleichzeitig wird ihnen ihr kommerzieller Erfolg von Teilen der Punkszene zum Vorwurf gemacht. Dennoch stehen Slime bis heute sinnbildlich für den musikalischen Widerstand. Nun erzählen sie ihre Geschichte – ungeschönt und aus erster Hand: von Bandproben im Luftschutzbunker, von Hausbesetzungen in der Hamburger Hafenstraße, vom Aufstieg des FC St. Pauli vom Stadtteilclub zum gefeierten Kultverein, vom Ärger mit der Zensur und mit den Hells Angels. Wegbegleiter wie Campino, Jan Delay und Rocko Schamoni kommen mit persönlichen Anekdoten zu Wort. Ergänzt um bislang unveröffentlichtes Archivmaterial entsteht das Porträt einer außergewöhnlichen Band und ihrer Zeit.



Der Autor

Daniel Ryser, geboren 1979, lernte das journalistische Handwerk beim *St. Galler Tagblatt* und arbeitete ab 2005 für fünf Jahre als Reporter für die Wochenzeitung *WOZ*. 2008 wurde er für ein Interview mit dem serbischen Fußballspieler Ivan Ergić mit dem »Zürcher Journalistenpreis« ausgezeichnet. Im Echtzeit Verlag erschienen von ihm *Feld-Wald-Wiese. Hooligans in Zürich* und *Yello – Dieter Meier und Boris Blank*. Er lebt in Zürich und arbeitet als Reporter für *Das Magazin*.

Mehr Informationen zu Buch und Autor finden Sie auf seinem Blog www.nationofswine.ch

DANIEL RYSER

— SLIM ← —

Deutschland muss sterben

WILHELM HEYNE VERLAG
MÜNCHEN

Unter www.heyne-hardcore.de finden Sie das komplette Hardcore-Programm, den monatlichen Newsletter sowie unser halbjährlich erscheinendes CORE-Magazin mit Themen rund um das Hardcore-Universum.



Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100
Das für dieses Buch verwendete
FSC®-zertifizierte Papier *Munken Premium Cream*
liefert Arctic Paper Munkedals AB, Schweden.

Copyright © 2013 by Daniel Ryser
Copyright © 2013 by Wilhelm Heyne Verlag, München,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH
Redaktion: Stephan Glietsch, Thomas Brill
Umschlaggestaltung: Nele Schütz Design, München
Satz: C. Schaber Datentechnik, Wels
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck
Printed in Germany

ISBN: 978-3-453-67653-4

www.heyne-hardcore.de

Für Etrit.

Deutschland muss leben, und wenn wir sterben müssen

Inscription auf einem 1934 errichteten
Kriegerdenkmal am Hamburger Dammtorbahnhof

Deutschland muss sterben, damit wir leben können

Slime: »Deutschland muss sterben«, 1981

*They're forming in a straight line
They're going through a tight wind
The kids are losing their minds
The Blitzkrieg Bop*

The Ramones: »Blitzkrieg Bop«, 1976

Einer von damals vielen:

Manfred Roeder war als Oberstkriegsgerichtsrat zur Zeit des Nationalsozialismus Untersuchungsführer und Mitverantwortlicher für insgesamt 56 Todesurteile des Reichskriegsgerichts unter anderem in den Verfahren gegen die Mitglieder der Widerstandsbewegung Rote Kapelle. Auf die von ihm erhobenen Anklagen und gestellten Anträge gegen die Rote Kapelle, einen Zusammenschluss von Dissidenten, Künstlern, Schriftstellern, Journalisten und Arbeitern, verhängte das Reichskriegsgericht 1942 und 1943 gegen 47 Männer und Frauen die Todesstrafe, die mit einer Ausnahme vollstreckt wurde. Roeder führte auch die Verfahren gegen den Theologen Dietrich Bonhoeffer und den Juristen Hans von Dohnanyi, denen unter anderem vorgeworfen wurde, in das Attentat vom 20. Juli 1944 auf Adolf Hitler verwickelt gewesen zu sein. Dietrich Bonhoeffer wurde am 9. April 1945 im KZ Flossenbürg gehängt, Hans von Dohnanyi am selben Tag im KZ Sachsenhausen. Der Kulturpolitiker Adolf Grimme erstattete am 15. September 1945 Strafanzeige gegen Roeder wegen Rechtsbeugung. Das Verfahren wurde von der Staatsanwaltschaft Lüneburg 1951 eingestellt. Im Abschlussbericht heißt es: »Die Verfahren vor dem Reichskriegsgericht sind nicht zu beanstanden und die Angeklagten mit Recht zum Tode verurteilt worden. Landesverrat gilt immer und zu allen Zeiten als das schimpflichste Verbrechen.« Nach dem Krieg und bis zu seinem Tod 1971 war Roeder ein angesehenes und aktives Mitglied der CDU, unter anderem auch mehrere Jahre stellvertretender Bürgermeister von Glasbütten bei Frankfurt am Main.

Ausführlich zu dem Verfahren gegen Manfred Roeder: Helmut Kramer in Detlef Vogel und Wolfram Wette (Hrsg.): »Das letzte Tabu – NS-Militärjustiz und Kriegsverrat«, Aufbau Verlag, Berlin 2007

HANDELNDE PERSONEN (SLIME)

Michael »Elf« Mayer, Gitarrist, Songwriter und Gründer

Dirk »Dicken« Jora, Sänger

Christian Mevs, Gitarrist und Songwriter

Sven »Eddie« Räther, Bassist bis 1994 und Gründer,

heute Geschäftsführer in der Müllentsorgungsbranche

Peter »Ball« Wodok, Schlagzeuger bis 1981, gestorben 1993

Stephan Mahler, Schlagzeuger und Songwriter von 1981 bis 1994,

heute Geschäftsführer im Stoffgroßhandel

Thorsten »Scout« Kolle, erster Sänger von Slime, heute Journalist
und Drehbuchautor

Alex Schwers, Konzertveranstalter, Exschlagzeuger von Hass,

Schlagzeuger von Eisenpimmel und seit 2009 von Slime

Nici, Geschäftsführerin des Rum Bumper's in Bremen, Bassistin
seit 2009

WEITERE PERSONEN

Schorsch Kamerun, Mitgründer von Die Goldenen Zitronen,

heute freier Theaterregisseur

Eugen Honold, Gründer des Punk-Fanzines *Pretty Vacant*, heute

im Import-Export-Geschäft

Klaus Danker, Gründer und Sänger der Razors, heute

Altenpfleger

Klaus Maeck, Gründer des Hamburger Plattenladens Rip Off und des Musikverlags Freibank, heute Geschäftsführer der Filmproduktionsfirma Corazon International

Karl Walterbach, Gründer der Labels Aggressive Rockproduktionen, Noise Records, Modern Music, heute Förderer junger Metalbands

Mike Stanger, Sänger von The Buttocks, heute Unternehmer im Gebrauchtwagenhandel

Jan Delay, Mitgründer der Rapgruppe Absolute Beginner, Sänger

Ted Gaier, Mitgründer von Die Goldenen Zitronen, Musiker, Theaterschaffender, Politaktivist

Alfred Hilsberg, Gründer des Plattenlabels ZickZack, Journalist

Rocko Schamoni, Entertainer, Theatermacher, Schriftsteller, Betreiber des Clubs Golden Pudel in Hamburg

Jan Müller, Bassist von Tocotronic

Gary, Exhooligan und Roadie von Slime, heute Gewerkschaftsfunktionär

Sven Brux, Organisationsleiter und Sicherheitschef des FC St. Pauli

Knut Ipsen, Mitglied der Rockergang Likedeeler, selbstständiger Unternehmer

Frank Ziegert, Gründer, Gitarrist und Sänger von Abwärts FM Einheit, Schlagzeuger von Abwärts, danach Mitglied von Einstürzende Neubauten

Rodrigo González, Jugendfreund der Band, Produzent des Slime-Albums *Viva la muerte*, Bassist von Die Ärzte

Campino, Sänger von Die Toten Hosen

Thorsten Nagelschmidt, Exmitglied von Muff Potter, Autor, Sänger der Band Nagel

Alec Empire, Produzent und Sänger von Atari Teenage Riot

Oliver Frank, Manager von Blumfeld, Jochen Distelmeyer, Slime

Langenhorn is burning ... Das Jahr, in dem die Ramones alles veränderten ... Krawall im Grand Hotel ...

»Was will man bei diesem Stück nicht überpiepsen?«, sagte Elke Monssen-Engberding, Leiterin der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien, dem Reporter des *Rolling Stone*. Das Magazin hatte soeben den Beschluss der Prüfstelle aus dem Frühjahr 2011 publik gemacht, das Slime-Stück »Wir wollen keine Bullenschweine« zu indizieren – 31 Jahre nach dessen Erscheinen. Seither darf das Stück bundesweit nicht mehr an Jugendliche verkauft, beworben oder live gespielt werden. »Der Text ist ein einziger Aufruf zur Gewalt«, sagte Monssen-Engberding.

Vielleicht hatten ja die Schlagzeilen nach der Premierenfeier zu Tarek Ehlails Spielfilm *Gegengerade* im Februar 2011 bei der Entscheidung eine Rolle gespielt. Im Anschluss an die Premiere des Films, der im Umfeld des FC St. Pauli spielt, gab es Freigetränke für alle, die es irgendwie in die Lobby des Berliner Grand Hotel Esplanade schafften. Zahlreiche bekannte Gesichter waren gekommen, die Schauspieler Mario Adorf, Ralf Richter, Armin Rohde, die Pornodarstellerin Vivian Schmitt, Dutzende weitere Prominente und Halbprominente sowie fünfzig Punks. Sie alle drängten sich gegen Mitternacht zwischen Werbeständen von Jägermeister, Red Bull

und Air Berlin vor eine grell beleuchtete Bühne, um den Höhepunkt des Abends zu erleben: einen Überraschungsauftritt der Hamburger Punkband Slime, die für den Soundtrack des Films das Stück »Mittendrin« aufgenommen hatte.

Punkrock im Grand Hotel: Die Band kam auf die Bühne und begann mit »Gewinnen werden immer wir«, einem Song von 1982, und die Punks tanzten vor der Bühne Pogo. Die Band beschleunigte Stück für Stück, die Punks tranken immer schneller, und spätestens als die Musiker im altehrwürdigen und geschichtsträchtigen Esplanade die ersten Takte von »Deutschland muss sterben« anspielten, wurde klar, dass es ein Frieden auf Zeit gewesen war zwischen den Punks und der Glamourwelt. Kurz darauf kappte das Hotelmanagement die für die ganze Nacht versprochene Alkoholzufuhr.

Eine knappe Stunde später stürmten fünfzig Polizisten in Kampfmontur die Hotelloobby. Es wurde gerempelt und geprügelt, es gab Verhaftungen, und als sich einige Beamte gerade auf einen älteren Mann mit blondierten Haaren stürzen wollten, der sie anbrüllte, dass sie sich verpissen sollten, warf sich ein Hotelangestellter dazwischen: Nein, nein, Gewalt sei hier nicht nötig, das müsse ein Missverständnis sein. Dieser Herr da sei Sänger einer Band und Gast des Hotels, und zwar auf Kosten der Filmproduktionsfirma.

»Diesem Herrn da« widmete die *Berliner Zeitung* zwei Tage später einen prominenten Platz in ihrer Berichterstattung: »Die Partystimmung war umgeschlagen und eskaliert, als der Sänger der Punkband Slime das Publikum beschimpfte. Ein Teil der Gäste warf Flaschen, zerstörte Glastische, urinierte auf die Teppiche, verursachte



»Ich habe mich bloß mit Stefan Kretzschmar über Handball unterhalten«: Dirk Jora, 2011

eine Überschwemmung im Toilettenbereich und zerschlug Inventar.« *Bild* schrieb: »Echte Hooligans, die offenbar auch in dem Film mitspielen, zerlegten das Mobiliar, zertrümmerten Glastische – Dutzende in blinder Zerstörungswut. Schauspieler Ralf Richter war mittendrin, bekam aber nichts ab. Polizei-Großeinsatz. Mehrere Festnahmen.« Der *Tagesspiegel* erkannte ein Muster: »Bereits Mitte Dezember war es in Kreuzberg schon einmal nach einem Auftritt von Slime zu Krawallen gekommen.« Der Sänger wiederum, Dirk Jora, verneinte später, mit dem Ärger irgendwas zu tun gehabt zu haben. Der Aufruhr sei womöglich aus Publicitygründen von der Filmproduktionsfirma inszeniert worden. Er selbst könne sich nur daran erinnern, wie er sich nach dem Konzert angeregt mit Exhandballer Stefan Kretzschmar unterhalten und sich dann mit seiner

Zimmerkarte einen Weg durch ein Spalier von Polizisten und deren hasserfüllte Blicke gebahnt habe.



Hamburg, 1975. Die Geschichte von Slime begann im Stadtteil Langenhorn. Der Bezirk im Norden der Stadt war eine Arbeiterhochburg und nach 1933 ein Zentrum des antinationalsozialistischen Widerstands durch KPD, SPD und Anarchisten. In Langenhorn standen auch eine Kaserne der Waffen-SS für das »I. Bataillon der SS-Standarte 2 ›Germania« und die Fabriken des Rüstungsbetriebs »Hanseatische Kettenwerke«, in deren Produktion während des Zweiten Weltkriegs rund tausend Frauen arbeiteten – aus Osteuropa verschleppte Zwangsarbeiterinnen. Auch die Asklepios Klinik Nord steht in diesem Stadtteil, während der Nazi-Zeit Landesirrenanstalt Ochsenzoll genannt. Vor dem Klinikgebäude an der Langenhorner Chaussee steht heute eine Gedenktafel:

Vom Gelände dieser Klinik aus wurden während der Zeit des Nationalsozialismus 4097 Patientinnen und Patienten (...) in Tötungs- und Verwahranstalten abtransportiert. 3755 von ihnen, darunter viele jüdische Mitbürgerinnen und Mitbürger, fanden dabei den Tod. Bei medizinischen Versuchen in der Kinderfachabteilung wurden zwölf Kinder getötet. Wir gedenken an dieser Stelle der Opfer. Ihr Schicksal bleibt uns in Mahnung zum würdevollen und achtsamen Umgang mit jedem Menschen.

Die Landesirrenanstalt, so hieß es anlässlich der Einweihung der Tafel im Mai 2009, »war ein Tor in den Tod«. Im Rahmen des Euthanasie-Programms, der »Aktion T 4«, auch »Aktion Gnadentod«

genannt, ermordeten die Nazis über 70 000 Psychiatrie-Patienten und Menschen mit körperlichen Behinderungen, darunter viele Kinder.

In Langenhorn steht auch das Gymnasium Heidberg. Als »Elite-schule des Fußballs« ist das Gymnasium eine Quelle für lokale Fußballtalente wie Thomas von Heesen oder Benedikt Pliquett. 1975 trafen sich dort die beiden Schüler Michael »Elf« Mayer und Sven »Eddie« Räther. Sie trugen Jeansjacken mit Aufnähern von Status Quo, Slade, Alice Cooper und Kiss und hatten alles andere im Kopf als Schule und Fußball. Gemeinsam mit anderen wuchsen sie schnell zu einer kleinen Gang pseudoharter Jungs zusammen, die auf den Klassenfesten ihre Musik durchsetzten.

Dann kam das Jahr 1976, »und die Ramones veränderten alles«, sagt Elf und steckt sich in seiner Wohnung in Bremen eine Zigarette an. Befreundete Hippiemädchen hatten die jugendlichen Rocker mit *Warum geht es mir so dreckig?* und *Keine Macht für Niemand* bekannt gemacht, Alben der Berliner Hausbesetzer-Rockband Ton Steine Scherben aus den Jahren 1971 und 1972. Sie fanden die Texte gut, man fühlte sich verstanden, nur die Musik passte den jungen Rockern nicht so recht. Die Musik, die ihm passte, fand Elf, als er das erste Album der Ramones in einem Einkaufszentrum an der Hamburger Straße entdeckte: »Diese Rocker-Vögel mit ihren zerrissenen Jeans vor einer zerstörten Wand – nicht verkleidet, kein Glitterkram, Foto in Schwarz-Weiß –, die mussten einfach geil sein. Und so war es auch: Die Musik traf mich wie ein Blitz. So etwas hatte ich noch nie gehört. Es war ja auch die erste Punkplatte, die man überhaupt in Deutschland kaufen konnte. Und sofort war mir klar: Das ist es, was ich will. Das ist der beste Weg, meine ganze Wut rauszulassen.«

Vier Wochen lang sparte Elf, bis er genug Geld für die Platte zusammenhatte. Er hörte sie rauf und runter, und damit war der 14-Jährige nicht allein. Schnell bildete sich in Hamburg eine Punkszene aus rund hundert Leuten, die sich regelmäßig in einer Kneipe beim Fischmarkt trafen, dem Krawall 2000. »Ein Freund brachte mir Black-Sabbath-Riffs bei. Kurz darauf ging es auch schon los, und zwar im Musikraum unseres Gymnasiums.«

Elfs Vater arbeitete als Beamter bei der Bundeswehr, die Mutter als Sekretärin bei einer Versicherung. »Sie waren feine Leute. Aber sie verloren die Nerven, als ich nach dem mit Ach und Krach bestandenem Abitur nur noch eines machen wollte: Punkrock. Aber ich ließ mich nicht umstimmen. Ich wusste, das ist mein Weg. Und den bin ich gegangen. Bis heute.«

Eddie am Bass und Elf an der Gitarre holten Peter »Ball« Wodok hinzu, einen befreundeten Hafenarbeiter, der Schlagzeug spielte. Jetzt brauchten sie bloß noch einen Sänger. Sie nötigten ihren Klassenkameraden Thorsten »Scout« Kolle, der als Sänger absolut talentfrei und sogar für Punkrock zu unmusikalisch war. Die einzige Anforderung, nämlich den Takt zu treffen, erfüllte er schon einmal nicht. Stattdessen verpasste er den Einstieg, platzte irgendwo mitten in das Stück hinein und brüllte wie ein Irrer. Das erste Stück, das die vier übten, hieß »Polizei SA/SS«: ein schneller, harter Beat, drei Akkorde, radikaler Text, wütend und schnell heruntergespielt – das wurde zum Markenzeichen der Band, die sich zuerst Slime 79 and the Sewer Army nannte. Elf: »Wir waren Fans der Scherben, was die Texte betraf, waren links angehaucht, gingen auf Demos gegen Atomkraft und vor allem gegen den Bau des Atomkraftwerks in Brokdorf in der Nähe von Hamburg. Die Bullen waren wegen der ganzen RAF-Geschichte heftig drauf, haben bei den Demonstrationen



Gruppenbild ohne Sänger: Elf, Peter und Eddie

nen ständig Leute verprügelt. Da ergab sich das automatisch, politische Texte zu machen und ordentlich zu provozieren.«

*Ihr lieben Polizisten in der BRD
Ich will euch mal was sagen – hört mal alle her
Ihr seid moderne Nazis, das steht für uns fest
Kommt lasst uns doch in Ruhe, ihr seid schlimmer als die Pest
Bullenschweine, Bullenschweine
In der ganzen Welt
Söldner aller Staaten
Schläger für wenig Geld
Verteidigt euren Scheiß-Staat
Wisst selber nicht, warum
Die Scheiß-Politiker freu'n sich*

Verkaufen euch für dumm

Polizei SA/SS

GSG 9 und BGS

Jedesmal, wenn 'ne Demo ist, gebt ihr uns was drauf

Aber den Faschisten lasst ihr freien Lauf

Baader, Meinhof hingerichtet im Stammheimer KZ

Polizei SA/SS, immer hilfsbereit und immer nett

Slime: »Polizei SA/SS«, 1981



Ihr erstes Konzert spielten Slime im Sommer 1979 im Jugendzentrum Kiwittsmoor. »Frag mich nicht, wann genau das war«, sagt Elf. Auf jeden Fall hieß der Sänger an jenem Abend Scout, und an der Gitarre wurde Elf von einem Rocker namens Oliver Laudahm unterstützt. Auch eine andere Band spielte an jenem Abend im Jugendzentrum, eine dreiköpfige Combo, die musikalisch überhaupt nichts zustande brachte. Die Band hieß The Kreislaufkollaps, ihr Sänger war ein frischgebackener Punk: Dirk Jora.

»Wir sahen ihn auf der Bühne, und uns war sofort klar: Das ist unser Sänger«, sagt Elf. »Scout war eine Notlösung gewesen. Er ist nach wie vor ein guter Kumpel von mir. Aber bei Slime war er raus. Dirk hatte Charisma. Da waren wir uns alle sofort einig. Die Stimme hat einen gepackt, und sein unerschrockenes Auftreten war beeindruckend. Bei den meisten Sängern hatte man das Gefühl, dass sie Angst haben, auf der Bühne zu stehen. Bei Dirk war das anders. Ich hatte das in jenen Jahren nur zweimal so gesehen, bei Dirk und Campino mit seiner Band ZK, Zentralkomitee Stadtmitte, dem Vorläufer der Toten Hosen. Campino sprang in seinen bayerischen Lederhosen



Für viele die Original-Besetzung: Elf, Stephan, Dirk, Christian und Eddie

brüllend in die Leute und war total durchgeknallt, anders als alle anderen. Dirk war nicht durchgeknallt, sondern eher steif – steif, aber cool. Und furchtlos. Dieser Abend war die Geburt der eigentlichen Band: Dirk als Brüller und Sänger, ich an der Gitarre, Eddie am Bass, Peter am Schlagzeug. Dirk und ich waren äußerlich die typischen Punkrocker: kurze Haare, Lederjacken, Nietenzweimer, enge Jeans. Eddie sah aus wie ein völliger Normalo, der Kumpeltyp, und Peter war ein Rocker mit langen Haaren. Kurz darauf kam Christian als zweiter Gitarrist in die Band. Er sah aus wie ein langhaariger Kiffer, äußerlich der totale Anti-Punk. Und noch ein wenig später löste Stephan, ein kurzhaariger Punk, Peter am Schlagzeug ab. Das war die Besetzung, mit der wir vier Alben einspielten und die viele als Original-Besetzung betrachten: Dirk, Elf, Eddie, Christian und Stephan.«

Zum Tee bei Schorsch Kamerun ... Paranoia in der BRD ... Aufgekratzt im Jolly Roger ...

Jetzt kann man natürlich mit den Ärzten kommen und den Toten Hosen, die schenken sich gegenseitig Corvettes zum Geburtstag oder machen Theater auf großen Bühnen. Großes Punkrockkino in Deutschland, das sind ja wohl die Ärzte und die Hosen, schon allein wegen des ganzen Zasters. Der wiederum fehlt bei Dirk Jora an allen Ecken und Enden.

Da steht er zum Beispiel an einem Januartag 2012 um fünf Uhr morgens auf dem Weg zum Frühschwimmen in Dunkelheit und beißender Kälte auf einer Landstraße irgendwo in Schleswig-Holstein: Das Prepaid-Guthaben für das Handy ist aufgebraucht, die Karre, die er für 2000 Euro sowieso schon fast schrottreif erstanden hatte, ist abgesoffen. Totalschaden, keine Menschenseele weit und breit. Er flucht und raucht eine West Light nach der anderen.

Die fehlende Kohle als Ausdruck eines harten Lebensstils. Ein paar Wochen später steht Dirk aufgekratzt inmitten einer Horde linksradikaler schottischer Hooligans. Es wird gerempelt und geschubst und umarmt. Und die Schotten singen Freiheitslieder für politische Gefangene und Kampflieder gegen die Königin im übervollen Jolly



Daniel Ryser

Slime

Deutschland muss sterben

Gebundenes Buch, Pappband, 288 Seiten, 15,0 x 22,7 cm

ISBN: 978-3-453-67653-4

Heyne Hardcore

Erscheinungstermin: März 2013

»Sich fügen heißt lügen.«

Über 30 Jahre Punkrock und Revolte: Die legendäre Hamburger Band Slime erzählt ihre Geschichte, ungeschönt und aus erster Hand. Wegbegleiter und Bewunderer wie Campino, Jan Delay und Rocko Schamoni kommen mit persönlichen Anekdoten zu Wort. Ergänzt um bislang unveröffentlichtes Archivmaterial, entsteht das Porträt einer außergewöhnlichen Band und ihrer Zeit.

Sie waren und sie sind Deutschlands radikalste Punkband. 1979 in Hamburg gegründet, richteten sich Slime mit Texten wie »Deutschland muss sterben« und »Wir wollen keine Bullenschweine« gegen den Staat, die Polizei, Faschismus und Kleinbürgerlichkeit und lieferten die Parolen für eine wachsende autonome Szene. Straßenschlachten mit Neonazis und Polizisten und die Beschlagnahmung des Albums Slime 1 förderten ihren Nimbus als Kämpfer gegen das System. Gleichzeitig wurde ihnen der kommerzielle Erfolg von Teilen der Punkszene zum Vorwurf gemacht. Dennoch stehen Slime bis heute sinnbildlich für den musikalischen Widerstand. Dieses Buch erzählt erstmals die ganze bewegte Geschichte der umstrittenen Band und ihres Umfelds: von Bandproben im Luftschutzbunker, von Hausbesetzungen in der Hamburger Hafestraße, vom Aufstieg des FC St. Pauli vom Stadtteilklub zum gefeierten Kultverein, vom Ärger mit der Zensur und mit den Hells Angels.